Ovidiana.

(Fortsetzung.)

3. Egeria.

Für Egeria, Ἡγερία*), allein bei Dion. H. II, 60, vermuthlich blofs um eines unberechtigten hinschielens nach αἴγειρος (schwarzpappel) willen, Αἰγερία, schickt sich, glaube ich, eine namenserklärung, welche von der quelle als solcher ausgeht und nicht von der quellnymphe (vgl. Ov. M. XV, 547 fg.) als person, am naturgemäfsesten. Unter dieser, gewifs nicht zu willkürlichen voraussetzung denke ich an lat. êgĕro. Dem steht nicht gerade der umstand entgegen, dafs dies verbum, nach Freund, bis auf ein beispiel im Bell. Alex., nicht voraugusteisch wäre. Solcher mangel an schriftlichen zeugnissen bewiese nichts z. b. mit bezug auf die volkssprache. Von einer springquelle könnte ganz füglich Egeria gesagt sein, etwa als aqua, quae egeritur ex terra, wie z. b. aquam egerere vomitu Curt. VII, 5, bitumen egerit von einem see Tac. H. V, 6, und sogar von thierischen ausleerungen egeries. Vielleicht eigentlich adjectivisch, wie Jupiter elicius (hervorlockend, also activ), Genius u. s. w. Egerit hic fluctus Ov. M. XI, 488 vom ausschöpfen des eingedrungenen wassers aus dem schiffe. — Zwar hat Fest. p. 58 ed. Lindem. die notiz: Egeriae nymphae sacrificabant praegnantes, quod eam putabant facile conceptam alvum egerere. Das scheint nur eine in den namen gelegte deutung, welcher sich schwangere zu ihren gunsten hingaben, obschon dies wider alle wahrscheinlichkeit für die wahre und ursprüngliche gehalten würde. Doch fand, was nicht zu übersehen, Diana (ja auch, als Lucina, geburtsgöttin) zu Aricia verehrung. Vgl. noch Egeria Marcella Gruter. p. 392 n. 2 und sogar ein Jupiter Aegerius p. 72 n. 5 als citat zu Liv. I, 19 und s. jetzt Preller röm. myth. 279. 508. 542. 577.

*) Etwa daraus durch motion ins männliche Ἡγέριος Suid., Antipater Th. 64 als mannsname.

4. Ascanius.

Ascanius binominis, weil sonst auch Iulus geheifsen. Ov. M. XIV, 609. Des namens Ἀσκάνιος führt Pape vier auf; sämmtlich aus Kleinasien und mit dem Troerlande in bezug. Sehr erklärlich: man lehnte, wie vielen geschichtlichen persönlichkeiten bei den Griechen ein von flüssen*) entlehnter name zu theil wurde (s. d. zeitschr. VI, 245), auch diese sagenhaften an den gleichnamigen flufs in der landschaft Ἀσκανία Strab. XIV, 681 an, die an der Ἀσκανία Λίμνη, auf der grenze von Phrygien und Mysien, belegen war. Ob damit der Aschkenas der bibel, wie Bochart wollte, in verbindung stehe, ist höchst zweifelhaft. Tuch, Genesis s. 205 ausg. 1. Von besonderem interesse ist aber zu sehen, wie das mittelalter (nicht viel anders, wie die Römer und überhaupt mehrere italische völker ihrer geschichte die troische sage vorstückten) desgleichen Troja in seine geschichte hereinzuziehen bemüht war. Man glaubte um einige zoll an gröfse und adel zu wachsen, gelang es in irgend einer, ob auch noch so gewaltsamen und widersinnigen weise seinen stammbaum anzuknüpfen an jenes alte ereignifs zwischen zwei welttheilen, welches, wenn auch nicht ganz von dichterischer phantasie erfunden, doch durch sie ausgeschmückt und getragen, dieselbe ununterbrochen wach erhielt, wie, nur in anderer weise, bis zum heutigen tage. — Aschkenas als sohn Gomers, welchen letzteren man, durch den namen der Cymri (Cambri) unterstützt, als ahn der Kelten, Gallier, deutete, ward hiedurch zum vertreter zunächst der Franken in Gallien, und damit, in einer gewissen naturgemäfsen folge, wie gut von Selig Cassel magyarische alterth. s. 315. 320 gezeigt worden, die bezeichnung von Deutschland bei den Juden. (Vgl. auch

*) Einen merkwürdigen beleg dafür giebt noch Αἰσάρα, wirkliche oder mythische tochter des Pythagoras. Phot. 438, b. 30. Ganz unzweifelhaft nach dem flusse Αἶσαρ oder Αἴσᾱρος bei Kroton in Unteritalien, weil der genannte philosoph sich hier vorzugsweise aufhielt (Tiedemann, älteste philos. s. 267).

noch die askanische dynastie sammt Aschersleben!). — Ἴουλος als angegebener maafsen späterer name für den Ascanius, scheint, wie man, und in dem falle gewifs mit recht vermuthet hat, dafs seiner nicht vor der kaiserzeit gedacht wird, aus einer gewissen schmeichelei für das Julische geschlecht erfunden, dem ja Cäsar angehörte. So wurde nun mittelst seiner (Liv. I, 3) die gens Julia, indem Ἴουλος ihr stammvater sein sollte Strab. XIV, 595 (ja daher Ἰουλεῖς nach Steph. B., wie auch Romulidae, f. Römer), in die troische stammsage der Römer aufs innigste verflochten und dadurch ihr genealogischer ruhm bedeutend erhöht. Aller wahrscheinlichkeit nach war aber Julius weder troisch noch griechisch (wie z. b. der mannsname Ἰούλιος Ar. Eq. 405; doch wohl von ἴουλος, und zwar eher in dem sinne von milchhaar, wie Barbatus, Ahenobarbus u. s. w. als in dem von Garbe), sondern in Italien einheimisch. Indem man aber auf verlängerung des stammbaums der nachmals so berühmt und mächtig gewordenen Julier nach rückwärts bedacht nahm: bot sich vielleicht Ἶλος, der eponymus von Ilium, zu dem zwecke dar, indem man ihn eben so unbedenklich in einen Ἴουλος umtaufen mochte, als wenn zufolge einer nachricht bei Tac. H. V, 2 der name der Idaei, anwohner des berges Ida auf Kreta, soll, mithin unter ziemlich gleichen vokalverhältnissen, zu Judaei umgeformt sein. Vgl. Ilia Fest. p. 225 an stelle der Rhea Silvia, und sogar bei Creuz. II, 975 aus dem Schol. zu Pers. Sat. I, 72 der Trierer handschrift: „Palilia dies sacer in honorem Iliae [man denke!], quae peperit Remum et Romulum, et dicuntur Palilia quasi parilia". Bekanntlich doch von der hirtengöttin Pales und folglich denominativ, wie puerilis, anilis, senilis und daher, wenn auch je zuweilen Parilia geschrieben, dann dies doch nur aus dem drange, die beiden l-l zu dissimiliren (et. forsch. II, 99), und nicht verbalableitung aus pario, etwa nach dem muster von habilis, agilis (das i kurz). Vgl. über die flamma Palilis als einen, dem johannisfeuer ähnlichen brauch Grimm mythol. s. 356 ausg. 1.

Creuz. II, 997, wo auch von einer form Παλήλια in Plut. Rom. cap. 12 die rede ist. Das lieſse sich durch fĭdêlis: fĭdes (also nicht aus fīdus) rechtfertigen, wogegen freilich Παραντάλια Dion. H. I, 88 p. 229. Reisk. bloſse vermengung scheint mit den Parentalia von parentes.

Der Silvius (von silva, etwa noch für rohe zustände ohne eigentlichen ackerbau?), Alba (nach der stadt, unter beibehaltung der sonst doch gewöhnlich feminalen endung), Latinus*) (erst als gentile aus Latium hergeleitet), Tiberinus (desgleichen vom flusse Tiberis, nicht umgekehrt), Aventinus (nach dem hügel) sind nicht wahrhafte personen, sind vielmehr namen, nichts als eitel leere und inhaltlose namen, womit die speculation wirkliche lücken in der geschichte kümmerlich zu verdecken vergebens sich abmühete. Siehe die vergleichende tabelle albanischer könige im Drakenborch'schen Livius vol. I. p. 51. Weiter der Epitos, als daktylus bei Ovid, meint wohl den Ἤπυτος, woher der troische herold Ἠπυτίδης Il. XVII, 324. Vgl. ἠπύτα κήρυξ Il. VII, 384. Mithin ein, das amt schon durch sich selbst verrathender name, wie vielleicht nicht minder Κηρυκίδης Archiloch. frg. 39, was indeſs auch von Κήρυξ (als herold sohn des Hermes) Paus. I, 38, 3 stammen könnte. Nicht auch von gleicher wurzel (man entsinne sich ferner des βριήπυος Ἄρης) Λάπυτος, Akanthier, Hippocr. 1127, b., sei nun das intensive λα- darin zu suchen, oder λαός, wie vielleicht desgleichen in Λαβώτας in d. zeitschr. VI, 49, da es der schreier (Στέντωρ von στένω; Ἴβυκος 141 und Τηλεβόας) noch sonst genug giebt? Sollte aber statt Epytus (auch Fast. IV, 43) vielmehr Aepytus gesetzt werden dürfen = Αἴπυτος: dann würde hiemit — passend! — ein landsmann des Arkader Evander gewonnen. Der Atys beim Livius, welcher an die Atii erinnerte, erklärt sich leicht genug. Ἄτυς paſst als sohn des

*) Λατῖνος in verbindung mit den Tyrrhenern bereits Hes. Th. 1013, welche erwähnung aber schon an so unerwarteter stelle die frage nach späterer interpolation herausfordert. Vgl. Bernh. Gr. Lit. II, 247 fgg.

Τυῤῥηνός in die lydische sage, welche die letzteren nach Italien wandern und dem lande Tyrrhenien (Etruria) den namen geben läfst. Post hunc (Epyton; so richtiger mit y) Capetusque, Capysque, Sed Capys ante fuit. *Κάπυς*, sohn des Assarakus, vater des Anchises Il. XX, 239; Apollod. III, 12 (s. auch D. Hal. I, 71; App. P. 1, 2; und vgl. *Καπύλος*, unstreitig mit deminutiv-endung auf einer phrygischen münze), und hienach grofsvater von Aeneas, kam demgemäfs den alterthümlern wahrscheinlich äufserst gelegen, um damit Capua, *Καπύη*, in verbindung zu setzen. Vulturnum, Etruscorum urbem, quae nunc Capua est, ab Samnitibus captam; Capuamque ab duce eorum Capye, vel (quod propius a vero est) a campestri agro adpellatam. Liv. IV, 37, 1. Ich halte die von Livius gebilligte etymologie nicht für allzu sicher, trotzdem dafs auch Plin. III, 9 p. 602. Franz. hat: Capua ab campo dicta, und Leo Meyer in d. zeitschr. VII, 288 eine verbindung von *κῆπος*, dor. *κᾶπος* Ahrens Dor. p. 140 (also mit langem *α*) sowie unserem hufe mit campus nicht unschicklich findet trotz des dort mangelnden nasals. Capua, übrigens ja die hauptstadt Campaniens, hat aber vorn kürze, und es ist mehr als zweifelhaft, ob die endung etwa einem -uus, -îvus im sinne eines örtlichen adjectiv-suffixes, wie in Camp-anus (bewohner der ebene, wie montanus u. s. w.) oder camp-estris gleichkomme. — Nach Fest. p. 34. Lindem. und dem commentar dazu p. 361 und nach Serv. ad Virg. Aen. X, 145 hätte die stadt von einem falken den namen, obwohl auch hier wieder die meinung getheilt ist, ob von dem so geheifsenen vogel oder von einem manne, der wegen gekrümmter zehen selber erst den namen Falco (denn capua hiefse man im tuskischen leute mit solcher verdrehung) empfangen hätte. Ersteren falls aber wird gesagt: Constat tamen, eam a Tuscis conditam de viso falconis augurio, qui Tusca lingua capys dicitur. unde est Capua nominata. Scaliger meinte aber: *κάπος παρὰ τὸ κάπτεσθαι* (also von dem gierigen verschlingen), *ἤγουν κάμπτεσθαι*, nämlich weil die raubvögel *γαμψώνυ-*

χοι seien. Semitische erklärungen, jedoch, wie mir scheinen will, von nicht allzu sicherem charakter bei Stickel, das etruskische s. 252. Ob nun Capua wirklich, wie im deutschen viele ortschaften, nach falken benannt sei, was immer wahrscheinlicher ist als nach einem Κάπυς (zumal dem Trojaner, für welchen ein sonst für einen mann nicht unschicklicher name — vgl. familienn. s. 603 — doch kaum aus der tuskischen sprache herzuholen wäre!), — das auszumachen, wird uns wohl für immer versagt sein. Von interesse bleibt aber für mich die notiz von der italischen (ich möchte freilich zweifeln, ob in der that tuskischen) benennung des falken, welche als capus (wie es scheint, jedoch decl. 2 z. b. dat. plur. capis, acc. cappos, und nicht 4), capo (durch vermengung mit kapaun), capis oder capidus (bei DC. und Diefenb. Gloss. Latino-Germ.) das mittelalter beibehält. Freilich mit einer herleitung, die zu den obigen durchaus nicht, wohl aber zu den „fängen“ (klauen) der raubvögel vortrefflich stimmte, nämlich von capere, worauf sogar Grimm accipiter (was indeſs ωκύπτερος) zurückbringen will. Capus, falco, avis, a capiendo. So z. b. Papias. Man nahm aber als sohn des Capys (durch das y sich als griechisch verrathend) einen, im namen, auch der quantität nach, anklingenden Capetus, Κάπετος D. Hal. I, 71 noch mit in den kauf, welcher sonst unter den freiern der Hippodameia Paus. VI, 21. 10 aufgezählt wird. Kaum ein gleichsam ins griechische umgedeuteter Capito. Vielmehr ward wohl ein mythologischer anhalt darin gesucht, daſs unter andern ihres namens es auch eine Ἱπποδάμεια gab, die gemalin des Alkathous, welche eine tochter des Anchises war. Il. XIII, 429. Man könnte aber auch die stelle, welche dem Capetus bei Livius zwischen Capys und Tiberinus, als sohne des erstern und vater des letztern gegeben wird, qui, in trajectu Albulae amnis submersus, celebre ad posteros nomen flumini dedit (nein; umgekehrt wie marinus von mare), — sich vielleicht versucht fühlen, es habe dabei die appellative bedeutung des wortes κάπετος (graben) mitgewirkt.

D. Hal. I, 7, 1 giebt, statt des Capetus, dem Kapys einen *Κάλπετος* zum nachfolger. Eine variante, von der ich glauben möchte, sie sei vielleicht der gens Calpurnia zu liebe erdacht, die von einem *Κάλπος*, sohne des Numa, abstammen wollte. Nicht unmöglich wäre aber auch, man habe damit an den flufs *Κάλπας* in Bithynien erinnern wollen.

5. Ardea.

In Ovid's verwandlungen gründet sich, wie überhaupt bei einer grofsen zahl mythischer erzählungen, so auch der kern mancher legenden auf etymologie, und nichts wesenhafteres. Davon giebt Ardea, das vielleicht, ich weifs nicht ob hoch gelegen, aus ardua (sc. urbs; vgl. *ἡ Αἴπεια, τὸ Αἶπυ*) seine wahrhafte deutung empfangen möchte, ein der namenserklärung von Capua entsprechendes beispiel. Daher XIV, 537: cadit Ardea, Turno Sospite, dicta potens (etwa ardua?): quam postquam barbarus ignis Abstulit — congerie e media tum primum cognita praepes Subvolat cet. — Nomen quoque mansit in illa Urbis (die stadt nach einem bis dahin, weil sachlich, doch auch gewifs namentlich unbekannten vogel, ardea = *ἐρωδιός*, ei, das wäre!), et ipsa suis deplangitur Ardea pennis.

Als im grunde nur erschlossener erbauer von *Πελλήνη* wird — nach der für das ältere Griechenland schwerlich glaubhaften sitte, ortsnamen nach menschen zu benennen — genannt entweder 1) ein *Πέλλην*, Argiver, sohn des Phorbas Paus. VII, 26, 12, oder 2) *Πέλλης*, vater des *Ὑπεράσιος*, d. i. *Ὑπερήσιος*, könig von Achaja, Schol. Ap. Rh. I, 176, welche benennung offenbar aus *Ὑπερησίη*, dem namen der stadt in Achaja Il. II, 573 [*ι* lang] (nach Paus. VII, 26, 1 das spätere Aigeira, zwischen welchem und Sikyon *Πελλήνη* lag), herausgenommen worden. Söhne des Hyperasios, folglich enkel des Pelles, waren aber *Ἀστέριος δὲ καὶ Ἀμφίων*, die Argonauten. Ap. Rh. I, 176. *Πελλήνη* übrigens nebst *Πελλάνα*, *Πέλλα*, könnten, wo die örtlichkeit keinen einspruch thut, recht wohl von *πέλλα*, stein,

ausgehen. Ist es demnach bloſser zufall, daſs ardeolarum tria genera: leucon (Héron blanc), asterias, pellos (πέλλος. Héron cendré) Plin. H. N. X, 79 p. 171. Franz. ganz ähnlich neben einander stehen, wie Asterios und Pelles eben? Von der mittlern reiherart, d. h. dem rohrdommel, welchen Nemnich nach der zeichnung benannt glaubt, bemerkt jedoch Harduin: Ἀστερίας, ceu stellaris, non a punctis, sed quia volatu stellas petere videatur: unde et ardea. Hinc poëta: supra volat ardea nubem. Er denkt also an ardua, was aber doch viel eher auf die hohe gestalt dieser vögelgattung ginge als auf ihren hohen flug. Da übrigens ardea von ἐρωδιός nicht zu trennen ist (kaum doch von ar und unda am wasser), schlägt die erklärung aus arduus = ὀρθός (also mit ϑ) fehl. Etym. forsch. I, 240 ausg. 2. Nicht vielmehr aber ἀστερίας daher, weil er nachts (bei sternenlicht) sein weithin schallendes geschrei ertönen läſst? Sonst erklären sich Ἀστέριος und Ἀστερίων, sohn des Κομήτης, Ap. Rh. I. 35. Apollod. I, 9, 16, alle beide Argonauten, zur genüge daraus, daſs es auf seefahrten leitender sterne bedarf. Z. b. Ἀστεροδεία, tochter des Okeanus und der Tethys Schol. Ap. Rh. III, 242 (eine genealogie, welche für sich selber spricht), d. h. also vorsteherin des „sternenweges“, wie es auch eine Athene als Κελεύϑεια (zum wege gehörig) giebt. Paus. III, 12, 14. Κομήτης, welches, obschon es, wie der hirtenname Κομάτας unzweifelhaft einen „langhaarigen“ (vgl. Cincinnatus) bezeichnet, ähnlich genommen werden könnte, geht doch in unserem zusammenhange gewiſs auf Kometen, d. i. haarsterne. Vgl. den sohn des Aegyptus Χαῖτος, was wegen χαίτη sich vielleicht auch auf eine stella jubata Varr. oder crinita, und zwar um so mehr deuten läſst, als die Danaide, welche ihm als frau zufällt, Ἀστερία heiſst. Apollod. II, 1, 5. Selbst obiger Ἀμφίων mag, als circuitus gedacht, eine astronomische bedeutung haben.

6. Stellio. Ascalaphus.

Zufolge Met. V, 451 flg. wird von der Ceres auf ihrer wanderung ein unverschämt die göttin spottender knabe in eine eidechse, stellio, verwandelt: variis stellatus corpora guttis. Vgl. ausl. zu v. 438. Griechisch war das γαλεώτης, eine bunte eidechsenart = ἀσκαλαβώτης, σκαλαβώτης oder ἀσκάλαβος. Creuz. IV, 467. Bei Diefenb. Gloss. Latino-Germ. v. Accalabus u. s. w. sowohl eydefs als schevout (bubo) u. s. w., aber nicht, wie DC. ἀσκαλαβότης· ὁ μῦς. Defshalb reiht sich an diese geschichte, selbst der blofsen lautähnlichkeit nach, die von ascalaphus, ἀσκάλαφος, ein nachtvogel und wahrscheinlich, schon der grandia lumina wegen, eine eulenart, unmittelbar an. Ascalaphus ward an der Proserpina zum verräther, indem er allein von allen (d. h. in der finsternifs des Hades) es gesehen, wie sie von einer granate etwas gegessen hatte. Aus zorn darüber verwandelte die fürstin des Erebus den Askalaphus, quem quondam dicitur Orphne (also ὄρφνη, finsternifs, und gleichen ursprungs als ἔρεβος, nämlich aus ἐρέφω), Inter Avernales haud ignotissima Nymphas, Ex Acheronte furvis (s. etymol. forsch. I, 577 ausg. 2) peperisse sub antris, zur strafe in ein — leichhuhn. Foedaque fit volucris, venturi nuntia luctus. Ignavus bubo, dirum mortalibus omen. Met. V, 539 sqq., vgl. d. zeitschr. II, 421. Ein äufserst erklärliches und mit dem volksglauben innig zusammenhängendes motiv der verwandlung. Auch beim Apollod. I, 5, 3 heifst Ἀσκάλαφος ein sohn des Acheron. — Warum aber auch ein andrer des namens, könig der Minyer, als sohn des Ares und der Astyoche (s. d. zeitschr. VII, 257. Heyne Apollod. Obss. p. 288)? Den Ares als vater eines Askalaphus verstünde ich freilich leicht, weil jener gott als „männermordend" genug menschen, und zwar vor ihrer natürlichen lebenszeit, in den Hades hinabsendet. Was hat damit aber eine Astyoche, d. h. stadtschirmerin, zu schaffen? Vielleicht erklärte sich auch dies, im fall es sich um eine solche eulenart handelt, welche sich nicht in wäl-

dern, sondern, und das ist ja auch für ein leichhuhn passender, in der nähe menschlicher wohnungen aufzuhalten pflegt. *Οἳ δ' Ἀσπληδόν' ἔναιον, ἰδ' Ὀρχομενὸν Μινύειον· Τῶν ἦρχ' Ἀσκάλαφος καὶ Ἰάλμενος* u. s. w. heifst es von diesen söhnen des Ares und der Astyoche Il. II, 511. Hat demnach etwa der böotische flufs *Μέλας* „der schwarze" zwischen den eben genannten beiden städten Strab. IX, 407. 415 Paus. IX, 38, 6 einflufs auf einführung von *Ἀσκάλαφος* in obige genealogie gehabt? Weil aber die Astyoche den Askalaphus und Ialmenus gebar *δόμῳ Ἄκτορος Ἀζείδαο*, und bereits in d. zeitschr. VII, 257 mir *Ἰάλμενος* als missus (vgl. missi — coloni Ov. Trist. III, 9) und *Ἄκτωρ* als führer, auf wegführung einer kolonie anwendbar schien: ist mir jetzt der gedanke gekommen, ob nicht mit solcher kolonie eigentlich niederlassung der verstorbenen in der, zuletzt alle sterbliche in sich aufnehmenden (*πανδέκτης*) behausung des Hades (*δῶμ' Ἀΐδαο*) gemeint sei. Darauf bringt mich, aufser Askalaphus als todtenvogel und dem ausdrucke *ἰάλλω*, der mit *ἰάπτω* so ziemlich zusammenfällt (daher zu anfange der Ilias *ψυχὰς Ἄϊδι προΐαψεν* sandte zu früh, vor der zeit, hinab zum Hades), ganz vorzüglich noch der *Ἀζεύς* (oder *Ἀξεύς* Paus. IX, 37, 1 und 3), des *Κλυμένοιο Πρεσβωνιάδαο* jüngster (wie Erginos, vater des Trophonios und Agamedes, dessen ältester) sohn. *Κλύμενος* allein, oder mit *Ἀΐδης* verbunden, wird für den regenten der unterwelt gebraucht, vielleicht weil dies ein locus celeber et frequentatus. Möglicherweise soll auch Klymenus, vater des *Ἀζεύς*, den Hades vorstellen, und es wäre hübsch, wenn man gar in letzterem (etwa *Ζεύς* mit priv. *ἀ-*?) einen Vedius, Vejovis oder *Ζεὺς χθόνιος* und *καταχθόνιος*, Tartareus Juppiter; Juppiter infernus, Stygius, niger und dgl. suchen dürfte. Ja ausdrücke vom Pluto, wie Taenariae moderator aulae; dominus regni tristis; carentes luce qui regit domos u. ä. könnten auch der Astyoche als einer walterin in der unterirdischen stadt gewissermafsen die stelle einer zweiten Persephone im Orkus anweisen. Bedeutete dann aber

Πρέσβων, der sohn des Minyas (ein andrer des namens war sohn des Phrixos), eigentlich die älteren (*πρέσβυς*) vorangegangenen, und schon in den Hades (*Κλύμενος*) hinabgestiegenen geschlechter?

Augenscheinlich aber soll der knabe, welchen Demeter in ein erdthier, die eidechse, und jener zweite, welchen ihre unterirdische tochter in einen unheimlichen nachtvogel verwandelt, bei Ovid eine art gegensatz bilden. — Aehnlich, allein wohl bloſs dem wortanklange zu gefallen erdacht, ist die verwandlung der Gălanthis IX, 304, einer dienerin der Alkmene, in eine *γαλῆ* (*α* kurz?) d. h. wie Schneider aus dem epitheton flava comas v. 307 schlieſst, das wiesel, welches aus dem munde junge gebären soll Ael. H. Anim. 2, welchen glauben man daraus erklärt, daſs man diese thierart zuweilen ihre kleinen mit dem munde forttragen sehe. Es wird aber erzählt: Lucina sei über Galanthis das, auch in betreff des trächtigwerdens durch das ohr und des gebärens durch den mund sonderbare schicksal zu bringen durch den umstand veranlaſst worden, daſs sie, von dieser gemeinen magd überlistet, die Alkmene an der geburt des Herakles zu hindern einen augenblick auſser acht lieſs. Deshalb sollen die Thebaner das wiesel verehrt und „des Herkules amme“ genannt haben. Unstreitig auch der grund, warum beim Anton. Lib. 29 aus Nikanders verwandlungen unsere Galanthis (er selbst heiſst sie Galinthias) tochter ist vom Thebaner Prötus. In wirklichkeit scheint *Γαλανθίς* (schwerlich *Ἀκαλανθίς*, das wäre distelfink beim Libanius) aus dem im thema gekürzten *γάλα* (statt *γαλακτ* mit *ἄνθος*) gebildet, und demnach „milchblüthig“, d. h. etwa „wie milch und blut“ oder, wie ich mich von der farbe der wangen gelesen zu haben erinnere: „wie rosenblätter auf milch gestreut“. So wäre *Μελανθώ* auch wohl wesentlich gleich mit *μελανθής* (das schluſs-*αν* in *μέλαν* verwischt), schwarzblühend, schwarz gefärbt. Es könnte übrigens mit dem namen auch auf den *γαλαξίας κύκλος*, oder die milchstraſse, angespielt sein, indem ja der mythus wollte, diese sei entstanden, als der

junge Herakles an der Brust der Hera, obgleich seiner und seiner mutter feindin, sog. S. Preller I, 114; II, 122 (Die meinung ist wohl die: es entstand die lichte milchstrafse aus der verbindung vom Herakles, als strahlendem sonnengotte, mit der Hera als wolkenhimmel).

7. Cerastias, Propoetides.

Κεραστιάς, *ἄδος*, der angabe nach, schwerlich jedoch in prosaischer wirklichkeit, alter name von Cypern Steph. B.; bei Nonn. D. 3, 614. *Κεραστίς*, vgl. XIII, 441. Ov. M. X, 220:

At si forte roges fecundam Amathunta metalli,
An genuisse velit Propoetidas; abnuat aeque
Atque illos, gemino quondam quibus aspera cornu
Frons erat; unde etiam nomen traxere Cerastae.

Κεράστης (gehörnt, gleichsam *κερασφόρος*, wie *δεσμώτης* fesseln tragend, gefesselt, während *στεφανωτής* activ: der kränzende; und daher auch die hornschlange) könnte natürlich auch auf juvenci gehen. Aber war denn Cypern so ausgezeichnet durch hornvieh? In der Gierig'schen ausgabe: Ipsa insula dicta Cerastis, quia, auctore Xenagora, *πολλὰ κέρατα, τοῦτ' ἐστὶ πολλὰς ἐξοχὰς, ἔχει*, quia multas eminentias, i. e. promontoria, habebat. Adde Steph. in h. v. Hinc nata fabula. — Wirklich ward *κέρας*, wie das schweizerische horn, in derartigem örtlichem sinne gebraucht. Z. b. *Κέρας* vorgebirge bei Byzanz Pol. IV, 37, 7 „das Goldne Horn"; und *Κέρατα* (plur.) zwei berge zwischen Megara und Attika Strab. IX, 395. Nichts desto weniger, wie mich bedünken will, eine, mindestens anlangend die verwandlungsscene, etwas weit hergeholte und zu nüchterne erklärung. Der name v. 229: Ophiusiaque arva parabat Deserere alma Venus liefse mich daher fast auf cerastes im sinne der schlangenart rathen, da „Ophiusia olim dicta Cyprus ob serpentium multitudinem v. Spanhem. ad Arist. Plut. p. 717". Dem einwande aber, warum in diesem falle die verwandlung jener frevler, welche dem Jupiter Hospes, *ξένιος*, statt der kälber und schafe viel-

mehr selber hospites schlachteten und als (menschen-) opfer darbrachten, nicht in hornschlangen, sondern in rinder erfolgt sei, begegnet man etwa damit: sie sollten nun selber, wollte die kyprische göttin, zu opfervieh werden, wozu schlangen, versteht sich, nicht gehören. Spräche aber Ovid nicht ausdrücklich von juvenci: so hätte man triftigen grund, bei den cerastae vielmehr an auch hörnertragende widder zu denken. „Widder und taube waren sehr alte symbole, von Cypern her fast überall, wo man die Venus findet. So ist der widder ein sehr gewöhnliches symbol der cyprischen münzen" u. s. w. Preller myth. II, 233. Die prostitutionen der Propoetiden (vergl. ebenda s. 230) ständen dann damit in sehr begreiflicher verbindung. „Mos erat Cypriis, virgines ante nuptias statutis diebus dotalem pecuniam quaesituras, in quaestum ad litus maris mittere, pro reliqua pudicitia libamenta Veneri soluturas". Just. XVIII, 5. Ich halte hieraus etymologische erklärung der Prôpoetides als ante (nuptias) concubantes (cum viris) für gerechtfertigt. Nämlich als die elemente, woraus der name bestehe, gelten mir *πρό* und *ὀπυίω*, att. *ὀπύω* (im med. nubere), vgl. etym. forsch. I, 647 ausg. 2, womit ich *παλλακίδι προμιγῆναι* Od. IX, 452 zusammenhalte. Das lange o (also griech. *ω*), falls nicht etwa blofs durch latinisirung, wie zuweilen in prōpino, zugelassen, wäre folge von contraction, mundartlich etwa statt *ου* (aus *ο* mit *ο*) und einigermafsen mit *Ὦπις* dorisch neben *Οὖπις* statt *ὄπις* (vergeltung, rache) vergleichbar; oe, *οι*, aber auch wohl kyprische sprechweise statt *υ-ιτις*, plur. *υ-ιτιδες* fem. — Kaum, trotz der *φιλοτήσια ἔργα*, zu *ποιεῖν*. Mit demselben suffix, wenigstens von einem substantive, bei Steph. B. *Μιγωνῖτις*, beiname der Aphrodite, von dem lakonischen orte *Μιγώνιον* Paus. III, 22, 1; ich weifs nicht ob auch mit hinblick nach dem *φιλότητι μιγῆναι*. Eine *Ἀθηνᾶ Ὀφθαλμῖτις* Paus. III, 18, welche Plut. Lycurg. s. 11 in dorischer mundart *Ὀπτιλέτιν* (s. Schn., und Creuz. zu den abbildungen s. 41) heifst. Desgleichen *Ἀθηνᾶς ἱερὸν ἐπίκλησιν Μαχανίτιδος* Creuz. II, 750. Ferner geographisch

z. b. *Ἰωλκῖτις* ein theil von Thessalien, oder *Χαλκῖτις* insel in der Propontis, nach erzgruben so benannt.

8. Virbius, Hippolytus.

Ov. M. XV, 541 sqq.:

(Venus) Delo Cretaque relictis
Hic posuit, nomenque simul, quod possit equorum
Admonuisse, jubet deponere. Quique fuisti
Hippolytus, dixit, nunc idem Virbius esto.

Wie man den griechischen namen verstand, erhellet z. b. aus Ov. Fast. III, 265:

Hic latet Hippolytus loris distractus equorum:
Unde nemus nullis illud aditur equis;

also „von seinen durchgegangenen rossen aufgelöst (solutus; navem solvere; solvi morte), zerrissen". Aeskulap, fabelte man, habe den Hippolyt von den todten, wie zerschlagen er auch gewesen, wieder erweckt, „worauf er dann in Italien einen neuen herrlichen lebenslauf begonnen haben sollte, als liebling der Diana, mit deren dienerin Aricia er den Virbius zeugte Virg. Aen. VII, 762; oder er war [dem vermeintlichen etymon seines namens nach: qui inter viros bis fuit, *παλίμβιος*, ein wiederauferstandener], ein bild der unsterblichkeit und gegenstand eines neuen sonderbaren dienstes!" Creuz. II, 147. Die anknüpfung des italischen Virbius, der wenigstens den Dii minores beigezählt ward, an den griechischen Hippolytus gehört natürlich erst einer vergleichsweise späteren zeit an. Das motiv dazu scheint aber, wo nicht allein, doch mit durch das etymon gegeben, welches man dem namen Virbius unterzulegen kühn genug war. Natürlich kann Virbius nicht vir bis bedeuten, und selbst mit voraufgehen des zahlworts (vgl. bivira, die einen zweiten mann geheirathet; also poss.) wäre der sache nur wenig geholfen. Ist nun aber anders das wort wirklich lateinischen ursprungs und darin vir enthalten: dann möchte ich auf eine gewisse möglichkeit hinweisen, die, im fall sie sich zur wahrheit erheben liefse, gar artig wäre. Pollux und Kastor waren bekannt-

lich in ihrer getheiltheit der eine sterblich, und nur eigentlich einer, der jedoch den bruder an seiner höheren natur theil nehmen liefs — unsterblich. Wie, wenn nun Virbius beides in sich vereint und dem wortsinne des namens zufolge einen „manngott" darstellte? Vgl. compp. solcher art, wie ags. verevulf*), währwolf (aus goth. vair, d. i. vir; mithin = λυκάνθρωπος, dessen auch sonst etymologisch verschiedene glieder übrigens die umgekehrte folge haben), oder ἀνδρογύνης mannweib. Auch noch näher kommend im begriff: Ἀνδροθέα in Simmiae Securis die Athene, weil sie als göttin doch in manchen rücksichten sich wie ein mann benimmt. Ferner, jedoch wieder in umgedreheter stellung, θεανδρικὴ εἰκών u. s. w. das bild Christi als gottmenschen. Es käme darauf an, ob in ähnlicher weise, als lat. bis, griech. δίς dem skr. dvis etym. forsch. I, 706 ausg. 2 entsprechen, die beiden letzten silben sich aus Dĕus, Dĭi (also kürze trotz skr. dêvas, und lat. dîvus, Dîa Dearum) umwandeln konnten, indem d-v mit überhörung des vokals b gab. Ein redivivus liefse sich auch dann nicht heraus interpretiren, wollte man von vivere sich ein adjectivum denken in analogie mit Biberius (trinker) als verdrehung von Tiberius, und demselben umstellung des r gestatten. Ganz anders Preller RM. 278. 328.

Wir wollen uns nun den namen Ἱππόλυτος auf seinen wahren werth ansehen. Er ist so häufig, dafs, stellt man ihn sich nicht als überall dem berühmten und tugendhaften Hippolytus, des Theseus sohne, nachmals abgeborgt vor, von dem allein das umkommen durch pferde erzählt wird, kaum glaublich wäre, wie ältern konnten einen so unglückverheifsenden namen (wenn: „von pferden aufgelöst, zerrissen") ihrem sohne geben wollen. Es ist mir deshalb wohl einmal der einfall gekommen: Ἱππόλυτος möge, gleich-

*) Vergl. Shakespeare Hindust. Dict. p. 551: Arab. غول ghūl (vulg. ghol) m. An imaginary sylvan demon of different shapes and colours, supposed to devour men and animals. (From this our European loup-garou or man-wolf seems to be borrowed). S. jedoch Diez EW. 677.

sam als stehe das zweite glied (λυτός) vorn, so viel sagen, als: „mit gelöstem, für: verhängtem zügel (frenum solvere Phaedr. I, 2, 3), d. h. in schnellstem tempo, die pferde (beim fahren, wettrennen u. s. w.) laufen lassend". Nehme ich aber eigennamen, wie Λύσιππος, η, zusammen mit dem bei Homer ganz gewöhnlichen ausdrucke*) ἵππους λύειν mit ἐξ ὀχέων, ὑφ' ἅρμασι u. s. w. für: losbinden, ausspannen, z. b. λῦ' ἵππους Il. κ' 480: dann regt sich bei mir der verdacht, ob nicht Ἱππόλυτος der analogie von βουλυτός (die zeit, wo die ochsen ausgespannt werden, der abend) folge, und selber die zeit anzeige, wo die sonne zur rüste geht. Die rosse, welche dann abgespannt werden, sind die sonnenrosse, und ihr lenker, welcher auf Poseidons veranstaltung an felsen in der nähe der meeresfluthen (d. h. im westen) zerschmettert wird, um freilich (an jedem nächsten morgen) sich wiederzubeleben, ist zwar kein unkundiger Phaethon, wohl aber doch die sonne oder der tag! Der stier, welcher aus dem meere heraufsteigt, um des Hippolytus rosse zu schrecken und wild zu machen, ist aber unstreitig der meeresgott selbst, welcher von dem furchtbaren gebrüll der wogen zuweilen ταύρειος, ja ταῦρος zubenannt wurde. Creuz. II, 594. An meeresgestaden scheinen sonne, mond und sterne beim aufgange (auffarth mit rossen Creuz. abbildungen s. 43) aus dem meere auf- und beim niedergange in dasselbe hinabzusteigen. Mit unserer vorstellung vom Hippolytus vereinigt sich nämlich aufs vortrefflichste, was Creuzer IV, 146 bemerkt: „Theseus hatte des Minos tochter, Phädra (die helle, glänzende) geheirathet, nachdem Ariadne von ihm verlassen worden oder gestorben war. Er, der sohn der Aethra (Αἴθρα, der heiteren, klaren), hält sich in einem kreise von frauen dieser namen und bedeutung, und, wie sein vorbild Herkules eine Amazone [Ἱππολύτη, tochter des kriegsgottes Ares Ap. Rh. II, 968. Apollodor. II, 5, 9.

---

*) „Ἱππολύτης χάρμης Anal. 3. p. 226: die pferde vom wagen lösend und zum streite gebrauchend". Schneider wörterb.

Heyne Obss. p. 153. Paus. I, 41, 7] gefangen geführt und ihr wehrgehäng genommen hatte, so gewann er die Amazone Antiope [mond, welcher der sonne gleich — ἀντί — zu blicken strebt?] selber. Nach unserer, oben entwikkelten ansicht des Amazonenmythus gehört auch diese begebenheit zu dem solarischen kreise, den beide helden in ihrem leben beschrieben. Hippolytus ward dem Theseus von der [dem sohne gleichnamigen] Amazone geboren, dem wieder eine stiefmutter, Phädra, das verderben bereitet" u. s. w. Die abenddämmerung ist ein kampf zwischen licht und dunkel, und es ist daher kein übler gedanke, wenn dies verhältnifs als ein aus nur halber verwandtschaft (Phädra als blofse stiefmutter) und ferner aus unerlaubter liebe und, nach der zurückweisung, hafs gemischtes zur darstellung kommt. Auch darf nicht vergessen werden, wie jene in leidenschaft für und gegen ihren stiefsohn entbrennende mutter von der helle ihren namen hat: Φαίδρα. Vgl. Ov. M. IV, 399 sq. vom abend: tempus Quod tu nec tenebras, nec possis dicere lucem; Sed cum luce tamen dubiae confinia noctis. Uebrigens begreift sich, wie die beständige wiederkehr der sonne und die durch sie herbeigeführte abwechselung von tag und nacht (allenfalls auch von sommer und winter) kaum minder gut konnte zu einem bilde der wiederbelebung des menschen nach dem irdischen tode gemacht werden.

In der Gigantenschlacht *Ἑρμῆς δὲ τὴν Ἄϊδος κυνέην ἔχων κατὰ τὴν μάχην Ἱππόλυτον ἀπέκτεινεν.* Apollod. I, 6, 2. Dieser Hippolytus, der Gigant, gewinnt durch obiges nun vielleicht auch ein verständnifs. Der mond mufs einen mit der tödtung des Argos durch den Hermes analogen sinn haben, welcher bekanntlich auf das erbleichen der gestirne am nachthimmel geht in der frühe des neuen morgenlichtes. Wenn nun Hermes, mit der unsichtbar machenden tarnkappe des Hades angethan, den „rofsabschirrer" tödtet: so ist damit auch wohl das aufhören der urnacht gemeint eben auch durch sonnenlicht. — Unter den söhnen des Aigyptos giebt es auch wieder

einen Hippolyt, welcher die Danaide 'Ῥόδη zur frau erhält. Die Dekade von Aegyptus-söhnen aber, worin er sich befindet zugleich mit mehreren freiern oder bräuten, deren namen auch ἵππος enthalten, soll mit der Ἀραβία erzeugt sein, wie die ihnen vermählten jungfrauen vom Danaus mit Hamadryaden, d. h. zu einem theile mit der Atlanteia, zum andern mit der Phöbe. Irre ich mich, oder läfst nicht auch in gegenwärtiger verbindung der Hippolyt einen hinblick auf sonnenuntergang zu? Hippolyt ist erzeugt im Morgenlande (daher Arabien seine mutter), und verbunden mit der 'Ῥόδη — ein name, der, sonst einer tochter des Helios und mutter Phaëthons angehörig, entschieden mit dem sonnencult auf Rhodos (daher der name) zusammenhängt, hier aber entweder auch durch die Phöbe mit dem Phöbus, wo nicht gar, falls tochter der Ἀτλαντείη, noch willkommener mit dem tief in westen befindlichen Atlas in verbindung käme. Ueber die Rhodo s. d. zeitschr. VI, 332.

Für beachtenswerth und auf sonnendienst bezüglich halte ich auch Αἰθραία (aus αἴθρα himmelsheitere) als angeblich älteren namen von Rhodus. Ja dafs sonderbarer weise Ἥλιος sich beim Tzetzes ad Lycophr. 480 für Apollonius Rhodius findet (Ruhnken epist. crit. p. 203), scheint, wie Schäfer ad Arist. Plut. extr. anmerkt, zwar in einer verwechselung von ἥλιος, Ἀπόλλων und Ἀπολλώνιος, aber doch mit hinblick nach der genannten insel gegründet, welche mit dem Helios in so mannichfacher verbindung stand.

Ein vierter Hippolytus, der Sikyonier, wird Plut. Numa kap. 4 besprochen. Er sei von Apollo, mithin vom sonnengotte, sehr geliebt und, so oft er von Sikyon nach Kirra hinübergefahren, ihm, gleichsam als freue sich der gott darob, ein orakelspruch in heroischem maafse zu theil geworden: Καὶ δ' αὖθ' Ἱππολύτοιο φίλον κάρα εἰς ἅλα βαίνει. Darf man das anders auslegen, als von dem hervor- und wiederhinabtauchen der sonnenrosse ins meer zur morgen- und abendzeit? Zur stelle des Plu-

tarch sagt Leopold: „Videtur hic Hippolytus is esse, quem inter reges Sicyonios numerat Paus. Corinth. cap. 6. Fuit Rhopali filius et Phaesti nepos vixitque Agamemnonis temporibus qui bellum ei intulit, et imperata facere coëgit“ Dies hineinziehen ins geschichtliche darf uns nicht von der mythischen erklärung zurückhalten. Nach Hephaest. Phot. 148, 34 ist *Ῥόπαλος* ein sohn des Herakles, und nur einem blinden könnte entgehen, daſs dieser sohn des keulenträgers (claviger) nichts sei als *ῥόπαλον*, keule, zu einem manne personificirt. Einen *Ἱππόλυτον Ῥοπάλου παῖδα τοῦ Φαίστου* aber darf man, indem Herakles gleich dem Apollo die sonne vertritt, auch nicht, bedünkt mich, anders auslegen, als den abend, welcher einen heiſsen und kampfvollen tag (daher die keule und der glanz) beschlieſst. Der *Φαῖστος* gilt nach Steph. B. als erbauer von *Φαιστός*, einer stadt auf Kreta bei Gortyna. Il. I, 648. Ein *φαιστός*, hell, leuchtend, ist allerdings zweifelhaft, wäre aber als adj. verb. (nämlich *σ* statt *δ*) neben *φαιδρός*, *φαίδιμος* (auch beide eigennamen) ganz wohl von seiten der etymologie gerechtfertigt. Es ist kaum zufall, daſs auch *Φαίδρα* nicht nur von gleichem sprachlichen stamme als *Φαῖστος* herrührt, sondern auch als tochter des Minos und der *Πασιφάη* (einer filia Solis, Minoïa conjux, Gnosia, ja selbst, wie die tochter adultera, infamis) „Pasiphaeïa, Minoïa, Gnosiaca, Thesea, scelerata, noverca Cressa, incesta“ von dichtern zubenannt wird (Jani Ars poët. p. 699) und dadurch ihr ursprung von der gleichen insel sich bewährt.

Von einem fünften Hippolytus lesen wir bei Apollod. II, 6, 2: Dessen sohn *Δηΐφοβος* reinigte den Herakles wegen seines am Iphitos begangenen mordes. Wenn ich anders richtig in d. zeitschr. VII, 97 diesen vorgang auf eine wüthende sonnenhitze deute, wodurch bei mangel an regen die kraft des wachsens, d. h. *Ἴφιτος* (von *ἶφι*, und, wie es scheint, mit ähnlichem schlusse, als *Λήϊτος*, etwa: unter dem *λαός* wandelnd, d. h. mit dem adj. verb. *ἰτός*, *ἁμαξιτός* von frachtwagen befahren; *ἀταρπιτός* und *ἀτραπιτός* neben *ἀταρπός*, *ἡ*, sc. *ὁδός*), gebrochen wird und er-

lischt: so begreift sich die aussöhnung mittelst des **ausspannens** der sonnenrosse. Allein, warum doch nur in vermittelnder weise? Leider weiſs ich nicht mit sicherheit zu sagen, was der an den namen *Δηϊάνειρα*, gemahlin des Herakles, anklingende Deiphobus etymologisch besagen wolle? **Feindliche** (den feinden) **furcht** einflöſsend, oder, wegen *δήϊον πῦρ*, das **brennende** (die sonnengluth?) **fürchtend**? Vielleicht soll auch der waffenstillstand (*ἐκεχειρία*) dahin zielen, welcher während der olympischen spiele mittelst des Diskus des Iphitus angesagt wurde. Paus. V, 4, 20. Es heiſst nämlich, nachdem von bürgerkriegen und einer pestartigen krankheit geredet worden: *ἔπεισε δὲ Ἠλείους Ἴφιτος καὶ Ἡρακλεῖ θύειν, τὸ προ τούτου πολέμιον σφίσιν Ἡρακλέα εἶναι νομίζοντας.* Waffenstillstand in der natur, namentlich mit Heraklès als sonnenhelden, wäre etwa unterbrechung zu arger gluth und in folge davon besseres gedeihen in wald und flur. Uebrigens *Ἴφιτος ἀπο γυναικὸς στεφανούμενος Ἐκεχειρίας* V, 10, 3.

Pott.